



### Preisschafkopf der SPD Creglingen



- Wann:** Donnerstag, 31.10.2003, 20:00 Uhr  
(Tag vor Allerheiligen)
- Wo:** Schonach, Gasthaus zum Rappen
- Preise:** 100 EURO  
1 Verzehrgutschein von 50 EURO  
Viele weitere Preise
- Wichtig:** Computerauswertung

**Startgeld:** 6 EURO

**Wir freuen uns  
auf Ihren Besuch!**



# Creichelmer G'werzinsel



Jahrgang 22

Nummer 2

Oktober 2003

## Neue Schwerlast-Autobahn: Die Torstraße

Als der Gemeinderat vor drei Jahren beschloss, im Gewinn Äckerbrunnen oberhalb Creglingens ein Gewerbegebiet auszuweisen, kochte eine heiße Diskussion über diesen Standort auf. Trotz aller Bedenken wurde damals das Gebiet ausgewiesen. Heute sind die bereits vorher dort ansässige Firma Wengertsmann sowie der Bauhof in Äckerbrunnen angesiedelt.

Konnte man über die Frage des Landschaftsschutzes und des Bedarfs trefflich streiten, so waren sich doch alle Parteien – Befürworter wie Gegner – einig, dass eine Anbindung über die Torstraße nicht in Frage komme. In der Folge wurden daher mehrere Trassenvarianten für die Anbindung des Gebietes vorgestellt (im Übrigen wurde auch in Aussicht gestellt, die Torstraße für Fußgänger »auszubauen«). Es mangelte nicht an Phantasie und wohl auch nicht an gutem Willen. Jetzt, drei Jahre nach der Ausweisung von Äckerbrunnen ist klar: Aufgrund der

finanziellen Situation ist eine Lösung überhaupt nicht in Sicht. Bereits zu Beginn der Diskussion zeichnete sich ab, dass die Stadt Creglingen sehr wahrscheinlich die neue Trasse selbst würde bauen und finanzieren müssen, egal, ob sie nun quer durch Creglingen führt oder über das Pumpwerk die alte Niederrimbacher Straße aufnimmt. Daher war von einem Zeitraum von etwa fünf Jahren die Rede – davon spricht heute niemand mehr. Im Stadtsäckel klappern so wenige Taler, dass bereits beschlossene Projekte verschoben werden mussten. Da ist es nachvollziehbar, dass in der Trassenfrage keine Entscheidung gefällt wurde, kann man die Straße doch schlicht nicht bezahlen.

Für den Zeitraum der Erschließungsarbeiten, so einigte man sich aus praktischen Gründen, musste der Schwerverkehr über die Torstraße laufen, danach sollte er über Münster geleitet werden. Doch die Erschließung ist beendet, die Trasse nicht in Sicht.

Für die Anwohner (deren es nicht so viele gibt), besonders aber für die Grundschul- und Kindergartenkinder stellt sich nun die Situation so dar: Sie bewegen sich weiterhin auf einem Gehweg, der stellenweise schmaler ist als ein Schulranzen. Wollen sie auf dem Weg zur Schule die Straße überqueren, um den breiteren Gehweg auf der linken Seite zu benutzen, müssen sie, da die Torstraße eine Linkskurve beschreibt, diese blind überqueren in der Hoffnung, dass von oben kein LKW kommt.

Die LKW-Frequenz ist beträchtlich, werden doch offenbar alle Recycling-Bauschutt-Fuhren über die Torstraße erledigt statt über Münster. Und das nimmt ja auch nicht Wunder, denn eine Verbotstafel für LKWs gibt es erst am Ortsausgang in Richtung Äckerbrunnen, dort also, wo sie keiner mehr braucht.

Dadurch, dass nun die neuen Parkplätze in der Torstraße (vermutlich um einen breiteren Gehweg zu gewährleisten) weiter in die Straße hineinragen, wird es regelmäßig eng, wenn so ein Schwergewicht die Steige hinauf- oder hinunterfährt. Von den (auch finanziellen) Folgen für die Fahrbahn wollen wir mal gar nicht reden. Angesichts solch einer Verkehrssituation wird auch furchtlosen Zeitgenossen angst und bange. Die Lage an der provisorischen Bushaltestelle jenseits des Eisernen Stegs trägt im Übrigen nicht gerade dazu bei, die Eltern zu beruhigen. Sie können im Moment nicht viel mehr tun als beten, dass nichts passiert.

Angesichts dieser kommunalpolitisch verursachten Situation klingen Schülern, Kindergartenkindern und Eltern schon die

Ohren, wenn der Bürgermeister Autofahrern ins Gewissen redet: »Es kann doch nicht sein, dass die Rücksicht auf andere erst beginnt, wenn jemand [...] verletzt oder getötet ist. Dann ist die Rücksicht zu spät.« (Blättle Nummer 37, »Der Bürgermeister informiert«) So ist es.

Also bitte, liebe Verwaltung: Wenn die Stadt schon nicht in der Lage ist, die versprochene Anbindungs-Trasse zu bauen, dann sperren Sie zumindest die Torstraße für den Schwerlastverkehr. (Eine weitere Bitte formuliert übrigens der Artikel »Zu schnelles Fahren in den Ortschaften«.) Natürlich wird es weder das Lagerhaus noch die Firma Wengertsmann noch die Bürger von Münster freuen, wenn der Verkehr diesen Umweg nehmen muss. Aber dass die Folgen dieser kommunalpolitisch mangelhaften Arbeit auf dem Rücken der Torstraße ausgetragen werden, ist, gelinde gesagt, inakzeptabel.

## Impressum

Herausgeber:

Verantwortlich im Sinne des  
Presserechts:

Ute Schindler-Neidlein

Lichtel 27

97993 Creglingen

Internet: [www.creglinger-spd.de](http://www.creglinger-spd.de)

Die Creglinger SPD

SPD – Ortsverein  
97993 Creglingen

Druck:

Krieger-Verlag GmbH, Rudolf-Diesel-Str. 41, 74572 Blaufelden

Auflage: 1900 Exemplare

Anzeigepreis:

1 Seite 45,-- EURO

½ Seite 25,-- EURO

¼ Seite 13,-- EURO

## Schnelles Fahren in den Ortschaften

Mit großem Interesse hat der Verfasser dieses Berichtes im städtischen Mitteilungsblatt vom 13. September unter der Rubrik „Der Bürgermeister informiert“ den Appell des Bürgermeisters an die Verkehrsteilnehmer gelesen, Rücksicht auf die Schulkinder zu nehmen

Der Bürgermeister weist in dieser Information zu Recht daraufhin, dass leider viele noch in hohem Maße rücksichtslos in unseren Dörfern herumfahren, ob in Siedlungsstraßen oder Fußgängerüberwegen.

Wenn Kinder queren wollen, oder plötzlich in den Straßenraum geraten, so der Bürgermeister weiter, kann jederzeit Schreckliches passieren. Schriftlich appelliert es nochmals dringend an alle, mit angepasster Geschwindigkeit zu fahren und schließt die bürgermeisterliche Information mit dem Hinweis, dass es doch nicht sein kann, dass die Rücksicht auf andere erst beginnt, wenn jemand verletzt oder getötet ist. Dann ist die Rücksicht zu spät. Soweit die Ausführungen des Bürgermeisters.

Also, gar keine Frage, dieser Appell ist sehr wohl berechtigt und sicherlich auch notwendig.

Wenn man diese Besorgnis hat und die traurige Realität kennt, erhebt sich allerdings schon die berechtigte Frage, ob es dann allein bei diesem schnell vergessenen Appell bleiben darf, oder ob hier die Stadt nicht doch etwas mehr gefordert ist, nimmt sie diese Besorgnis tatsächlich so ernst wie im Mitteilungsblatt dargestellt

Deshalb appellieren wir jetzt auch einmal an die Stadt, ein schon seit langem von uns gefordertes „Geschwindigkeits-Beeinflussungssystem“ für Creglingen und die Teilorten zu beschaffen. Dieses Gerät, das im übrigen „nur“ 2800,-€ kostet, könnte ganzjährig in allen Ortschaften teilorientiert eingesetzt werden.

Das Interessante daran ist, dass alle gefahrenen Geschwindigkeiten mit Zeit und Ort gespeichert und entsprechend ausgewertet werden können. Bei Bedarf sollten sich bei solchen Messungen bestimmte

Zum Erscheinen dieser G'werzinsel haben beigetragen:  
Anne Emmert, Johanna Rehfeld, Fritz Danner, Willi Hain,  
Roland Egner, Fritz Kellermann, Ute Schindler-Neidlein,  
Alfons Zink und Helmuth Rücker (Leserbrief)

Schwerpunkte herausbilden – könnten dann ganz gezielt Geschwindigkeitskontrollen durch die Polizei erfolgen.

Da leider davon auszugehen ist, dass Appelle an die Verkehrsteilnehmer allein wenig bewirken – außer eine Gewissensberuhigung des Appellierenden – wollen wir uns damit nicht begnügen und zumindest auf diese für jedermann sichtbaren Weise auf die Fehlverhalten hinweisen.

Aus diesem Grund wiederholen wir auch den Spendenaufruf an alle verantwortungsbewussten Bürger, um bei der Beschaffung eines solchen sinnvollen Gerätes, das zu mehr Verkehrssicherheit in unseren Dörfern beitragen kann, zu unterstützen. Immerhin sind bislang schon etwas über 320,-€ eingegangen.

Wir hoffen, dass noch einiges an Spenden zusammenkommt, und dann der Restbetrag von der Stadt beigetragen wird, damit dieser berechtigte Appell des Bürgermeisters nicht nur reines Lippenbekenntnis bleibt.

Zur weiteren Finanzierung könnte sich der Verfasser auch vorstellen, dass – nachdem ja auch die einzelnen Teilorte davon profitieren – jede Ortschaftsverwaltung zumindest einen kleinen Betrag aus ihrem Ortschaftsbudget beisteuert. Soviel sollte Stadt- und Ortschaftsverwaltung die Sicherheit ihrer Bürger schon wert sein!

Unser Spendenkonto lautet:

SPD Creglingen  
„Mehr Sicherheit“  
Kto.Nr.: 634 005  
BLZ: 623 510 60

## Scheingefechte um die Zukunft des Creglinger Krankenhauses

Mitte letzten Jahres verdichteten sich Gerüchte um die Schließung des Creglinger Kreiskrankenhauses. Für unseren Gemeinderat wurden die Gerüchte bittere Wahrheit, als in einer Sitzung des GMR eine Delegation der Kreisverwaltung unter der Führung von LR Denzer, Kreiskämmerer Kaibling und Krankenhauschef Moll dem GMR verkündeten, dass das Creglinger Krankenhaus in der bisherigen Form aus Kostengründen und prognostiziertem steigendem Abmangel vom Kreis nicht mehr betrieben werden könnte. Eine Diskussion im Kreistag oder den entsprechenden Ausschüssen hatte es vorher nicht gegeben. Es handelte sich zu diesem Zeitpunkt also nicht um eine politische Entscheidung, sondern einen monetär (geldgesteuerten) Verwaltungsvorschlag. Trostpflaster hatten die Herren aus TBB auch dabei. Ihr Vorschlag: Das KKH Creglingen soll in drei Säulen weiterbestehen.

1. Im bisherigen KKH wird ein Pflegeheim eingerichtet.
2. Die Ambulanz bleibt in Form einer Tagesklinik bestehen, und ;
3. Die Rettungsstation bleibt in Creglingen.

Tatsächlich hatten sich Entwicklungen ergeben, die das kleine Creglinger Krankenhaus in die Verlustzone brachten und seine Existenz auf lange Sicht bedrohten. Für die Zukunft scheinen vor allem die geänderten Abrechnungssysteme nach Fallpauschalen und sog. Fehlbelegungen zu gravierenden weiteren Einnahmeausfällen zu führen, die der Landkreis als Träger der Einrichtung ausgleichen müsste. Insofern war die Diskussion um das Creglinger Krankenhaus zu erwarten und selbstverständlich muss sich auch der Landkreis, der ebenso unter schwindächtigen Kassenlagen leidet, überlegen, welche Einrichtungen noch tragbar sind. Doch der Stab über das KKH Creglingen wurde unseres Erachtens sehr schnell, sehr fern, sehr überraschend, sehr heimlich, fast handstreichartig gebrochen, so als wollte man darüber keine öffentliche Diskussion oder gar Proteste haben. Erstaunlich an der ganzen Geschichte: Etwa 4 Monate vorher hatte ein Creglinger Bürger

dem Autor genau diese Entwicklung bereits prognostiziert, doch wollte der Verfasser dieses Artikels dies nicht glauben, weil erstens Kreistagsmitglied und zweitens im Sozial- und Kulturausschuss des Landkreises und deshalb der Meinung, dass er darüber auch etwas wissen müsste. Interessant wäre an dieser Stelle noch zu wissen, wer aus Creglingen außer dem besagten Bürger zu diesem Zeitpunkt noch über die Pläne der Kreisverwaltung informiert war.

Der Gemeinderat ließ sich jedenfalls bei selbigem Besuch ohne Widerstand überrumpeln und erklärte sich mit der vorgeschlagenen Lösung einverstanden. In einer späteren Resolution an die Kreisverwaltung wurde diese gebeten, dafür zu sorgen, dass das KKH so umgestaltet wird, wie sie das vorgeschlagen hatte. Das wars dann auch schon von Seiten des GMR. Eine öffentliche Diskussion fand kaum statt, kein Protest, keine Bürgerinitiative. Im Kreistag und seinen Ausschüssen wurde überhaupt nicht über Rettungsversuche in der bisherigen Form diskutiert, sondern nur noch über den Vorschlag der Kreisverwaltung. Zaghafte Einwände unserer Seite über die Art des Vorgehens der Verwaltung fanden nur vereinzelte und geringe Resonanz bei der Mehrheitsfraktion CDU im Kreistag. Auch hier kein Widerstand, keine Diskussion. Man hatte den Eindruck, als ob das Interesse der gewählten Kreisräte proportional zur Entfernung von dieser Einrichtung abnehme.

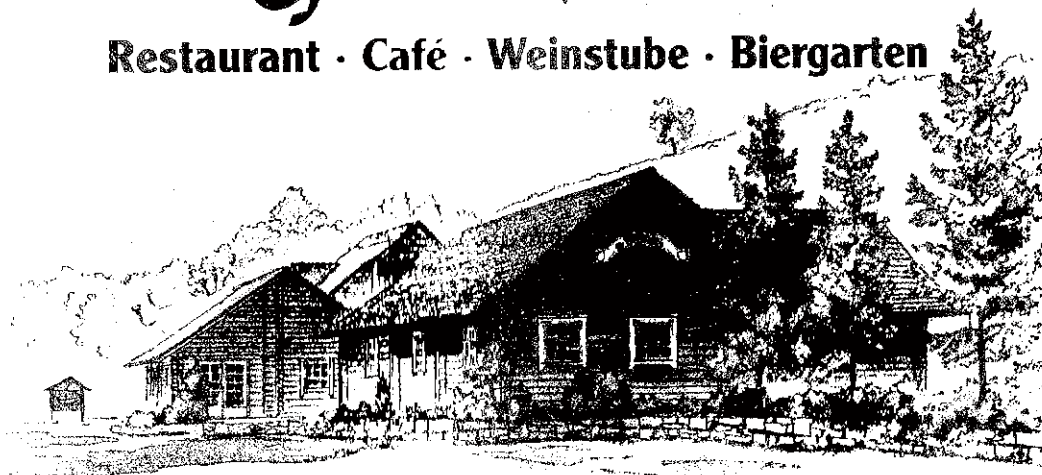
Vor Ort hier in Creglingen sieht das etwas anders aus. Bei allen Veranstaltungen des CDU-Stadtverbandes in letzter Zeit war die Zukunft des Creglinger Krankenhauses Einladungsthema und somit wurde der Eindruck erweckt, als kämpfe man noch um dessen Erhalt. Tatsache ist, dass dieser Käse längst auch mit und durch die CDU längst gegessen ist und es jetzt nur noch darum geht, einen Betreiber für die zukünftige Lösung zu suchen, der auch zuverlässig in der Lage sein wird, die angedachte Form langfristig durchzustehen. Nachdem bereits mit dem Diakonischen Werk in Schwäbisch Hall Verhandlungen wegen des Betriebs eines Pflegeheimes in den „Krautgärten“ stattgefunden hatten, wäre es naheliegend, mit diesem Träger weiter zu verhandeln, weil auch

Verbundlösungen mit benachbarten Einrichtungen denkbar wären. Übrigens hatte die SPD-Kreistagsfraktion der Trägerschaft durch den Landkreis den Vorzug gegeben, weil dadurch auch zukünftige Maßnahmen (z.B. weitere Leistungseinschränkungen) dem politischen Willen des Kreistages unterlägen, von der CDU gibt es bis dato keine Stellungnahme.

Doch wir können auch mit anderen Lösungen leben, wenn nur ein ordentliches und vernünftiges Betriebskonzept die Zukunft der neuen Einrichtung auf Dauer sichert. Aber das wird keine große politische Entscheidung mehr sein (sie fällt im Kreistag am 8. Okt.), sondern eine Frage guter Verhandlungsführung, kein Feld für parteipolitische Profilierung. Und wir denken, hier können wir uns auf das Verhandlungsgeschick unseres Bürgermeisters, des Landrats und ihrer Verwaltungen verlassen, denn sie sind wie wir an einer ordentlichen Lösung interessiert. Das sind sie uns alle für den Verlust des geliebten Creglinger Krankenhauses in der bisherigen Form schuldig.

# G'werzinsel

Restaurant · Café · Weinstube · Biergarten



*Küche in aller Munde*

Romantische Straße 12, 97993 Creglingen, Tel. 0 79 33/14 16, Fax 2 02 15

– Kein Ruhetag –

## Bericht aus dem Stadtrat (aus der Sicht eines SPD-Rates)

Allzuviel Neues gibt es nicht zu berichten, deshalb soll heute in der Kürze und in Stichworten das Wesentliche gesagt sein.

### Finanzen:

Heftige Gewerbesteuerausfälle verschlimmern die sowieso schon düstere finanzielle Lage. Nicht nur, dass ein Betrieb keine Gewerbesteuern mehr bezahlt (oder nicht mehr bezahlen will), auch drei bereits geleistete Abschlagszahlungen sind vermutlich zurückzuerstatten. Die Rücknahme von Darlehen an die Eigenbetriebe zur Deckung der städtischen Ausgaben führen in diesen zu steigenden Finanzierungskosten. Dadurch werden Gebührenerhöhungen im Wasser- und Abwasserbereich unvermeidlich sein. Keine Frage: Die Stadt wird in den nächsten Jahren kaum zu weiteren Investitionen in der Lage sein.

### Windkraftanlagen:

Um den Wildwuchs beim Bau derselben in den Griff zu bekommen, hat die Stadt 2 Windparks ausgewiesen. Genehmigt ist bisher der Standort Frauental. Der Standort Münster wurde auf Grund eines ornithologischen Gutachtens und Bedenken der Bundeswehrverwaltung (Originalton: Die Sicherheit der BRD ist gefährdet) storniert. Der Betreiber dieser Anlage klagt derzeit gegen die Ablehnung des geplanten Windparks. Ärgerlich für Creglingen ist nun, dass entlang der bayerischen Grenze auf freistaatlichem Gebiet neue Anlagen entstehen sollen. Dies liegt u.a. daran, dass bayerische Nachbargemeinden andere Maßstäbe an Abstände von Wohngebieten legen. So soll eine Anlage auf bayerischem Gebiet ca. 150 m von Sechselbach (damit auch nahe der Burg Brauneck) erstellt werden. Bedenklich scheint der Mehrheit des GMR auch die zunehmende Höhe dieser Anlagen zu sein – nahezu 150 m hoch sollen neue Windkraftträder werden. Der Eingriff in unsere Kulturlandschaft wird dadurch zunehmend größer. Auch bei einer Anlage nahe Niederrimbach, die als Teil des Neubronner/Queckbronner Windparks entstehen soll, erzeugt die zunehmende Höhe berechnete Bedenken, auch bei Windkraftbefürwortern.

EDV-Beratung  
Programmierung

www.sbtt.de

Reparatur  
Verkauf



S B T	Tel:	09338 / 99843
Wilfried Schindler	Fax:	09338 / 99844
Gollachweg 15	e-mail:	info@sbtt.de
97243 Bieberehren	Internet:	www.sbtt.de/

### Erfreuliches:

Münster-Seen wurde in diesem heißen Sommer das Mekka vieler Badefreunde aus der näheren und weiteren Umgebung. Der Andrang war so groß, dass über Parklösungen und andere Dinge, z.B. Aufwendungen für den Unterhalt der Badeanlage nachgedacht werden muss. Toll, dass der Badensee so gut angenommen wurde! Toll, dass sich so viele Besucher am Münstersee so gut über die heiße Zeit retten konnten!

Der Campingplatz wird um einen Stellplatz für Wohnmobile mit Kiosk, Waschräumen usw. erweitert. Wir freuen uns darüber und wünschen der Familie Hausotter weiterhin viel Erfolg.

Bald wird es in Creglingen eine neue Tankstelle geben. Gleich neben der Tankstelle Lickert wird die BAG das ehemalige Menth-Lagerhaus abbrechen und dann ihre neue Tankstation einrichten. Erfreulich, dass der Silo-Turm, der das Stadtbild an der Einfahrt zu Creglingen nicht gerade zierte, abgebrochen wird. Schade, dass der Turm so nahe an der schon bestehenden Tankstelle steht.

Der Verein der Gartenfreunde Creglingen hat sich des verwaisten Romschlössle-Gartens angenommen und mit Hilfe aus Stuttgart ein ansprechendes Konzept erarbeitet. Mit einem nicht allzu mächtigen Zuschuss der Stadt und der Mithilfe des städt. Bauhofes soll das Konzept dann umgesetzt werden. Lokale Agenda, hier ist sie in Reinform zu finden. Viel Erfolg bei der Umgestaltung und viel Kraft bei der weiteren Pflege!

### Bilderrätsel

Diesmal müssen Sie mal aus der Vogelperspektive denken oder gleich selbst in die Luft gehen. Wenn Sie alles erkannt haben, dann füllen Sie den Coupon aus, kleben ihn auf eine Postkarte und senden ihn an

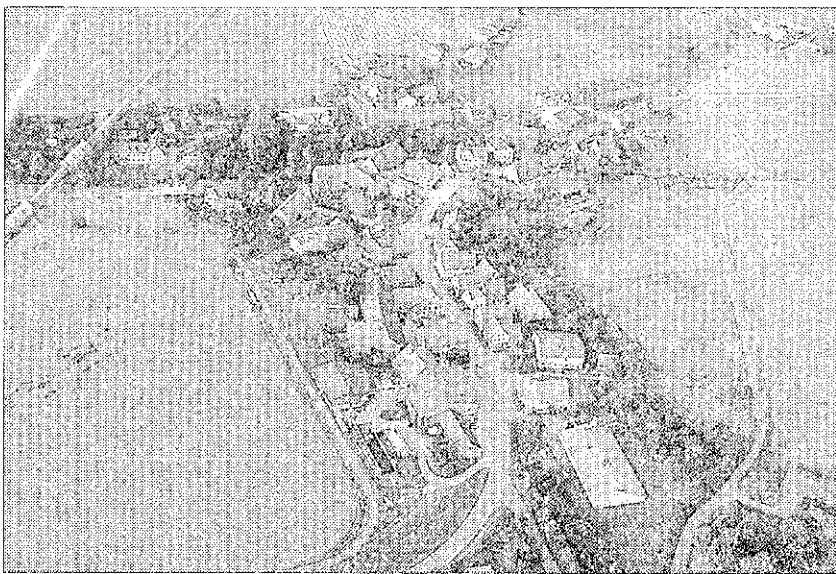
Ute Schindler-Neidlein  
Lichtel 27  
97993 Creglingen

Natürlich können Sie den Abschnitt auch direkt bei obiger Adresse abgeben. Unter den richtigen Lösungen werden 3 Gewinner ausgelost. Einsendeschluß ist der 1. Dezember 2003.

1. Preis: Der Bildband „Tauberblau“ von A. Bone und G. Haug
2. Preis: 1 Verzehrgutschein in der „G'werzinsel“ über 15 EURO
3. Preis: 10 EURO in bar



Bild 1



**Bild 2**

### LÖSUNG Bilderrätsel Nr. 2/03

**Bild 1:** .....

**Bild 2:** .....

**Bild 3:** .....



**Bild 3**

### Auflösung Rätsel Ausgabe 1/2003

Vielleicht war es zu schwer! Nur 14 Einsendern mit der richtigen Lösung

Bild 1: Schwarzenbronn

Bild 2: Creglingen

Bild 3: Münster

ging ein Licht auf. Die glücklichen Gewinner sind Sieglinde Schweizer aus Münster (1. Preis), Alfred Ehrmann aus Münster (2. Preis) und Theresa Beil aus Lichtel (3. Preis).

**Herzlichen Glückwunsch!**

Postkarte

Ute Schindler-Neidlein

Lichtel 27

97993 Creglingen

### **Schuhgeschäft für Creglingen! Ein nicht ganz ernst zu nehmender Beitrag**

Schon seit geraumer Zeit wird von Teilen der Bevölkerung die Ansiedlung eines Schuhgeschäftes gefordert. Inzwischen hat sich sogar eine Bürgerinitiative (sog. Agendagruppe) gebildet. Leider bisher ohne Erfolg. Deshalb hier unser Vorschlag:

Da Ladenmieten auch in Creglingen nicht mehr die billigsten sind, würde sich doch eigentlich das Foyer des Rathauses als Verkaufsraum geradezu anbieten. Vorteil: Keine Ladenmiete.

Als Verkaufspersonal könnten Damen und Herren der Verwaltung im Wechsel fungieren, hier empfehlen sich durch die räumliche Nähe die beiden Damen im Erdgeschoss. Vorteil: Keine zusätzlichen Personalkosten. Sollte man auch noch an einen Flickschuster denken, vielleicht findet sich ein handwerklich begabter Mensch in irgendeinem Büro.

Auch der Leiter der Tourist-Information hätte eine weitere Aufgabe, die Vermarktung durch Presse, Funk und Fernsehen. Denn: Welche Gemeinde kann schon mit einem kommunalen Schuhgeschäft aufwarten. Vorteil: Creglingen hätte eine weitere Touristenattraktion!

### **»Der Bürgermeister informiert«**

Was ist eine »Information«? Wir haben mal nachgeschlagen: »Nachricht, Auskunft, Belehrung, Aufklärung«. Aha.

Sie kennen die ganzseitigen Anzeigen »Aldi informiert« und »Lidl informiert«? Was die Discounter mit ihren »Informationen« bezwecken, ist uns allen klar. Sie sollen uns verführen, die angebotenen Waren zu kaufen.

Was aber bezweckt der Bürgermeister mit der seit dem Frühjahr diesen Jahres neu aufgelegten Rubrik im Mitteilungsblatt »Der Bürgermeister informiert«?

Schauen wir es uns mal an:

Wir erfahren Neues über die Eigenheimzulage und die Entwicklung der Grundstückspreise in Creglingen, werden darüber aufgeklärt, dass man trotz schwierigster Lage in den öffentlichen Haushalten kräftig in die Zukunft investiere, z.B. mit der Hochwasserschutzmaßnahme in Creglingen und dem neuen Bauhof im Gewerbegebiet Äckerbrunnen, uns wird mitgeteilt, wie es mit dem Creglinger Krankenhaus weitergehen soll, dass die Firma Wirthwein AG sich in Polen und Amerika, aber auch in Creglingen prächtig entwickelt, dass weniger Kinder geboren werden und die Gesellschaft vergreist (»Mädchen« werden durchschnittlich 81, »Jungen« 74 Jahre alt – ganz schön alt, diese Kinder von heute!). Wöchentlich folgt nun Information auf Information, so dass wir auf dem Laufenden bleiben und einen umfassenden Einblick in die Leistungsfähigkeit unserer Verwaltung erhalten.

Im letzten Mitteilungsblatt vor der Sommerpause wird uns Lust auf das neue Layout unseres „Blättles“ gemacht. Im Sinne eines »Corporate Design« wird das so genannte »C mit Schwung« die Titelseite zieren. Auch im Innenteil wird uns ein neues Erscheinungsbild erwarten. Wir alle dürfen gespannt sein.

Im August kommt es endlich, das lang erwartete Neue. Und? Informiert er? Wir schlagen es auf – nein. Wir sind irritiert – alles so anders – noch eine Seite weiter. Doch, da ist es. Wir freuen uns – hätten wir es doch glatt vermisst.



Aber im Großen und Ganzen dürfen wir doch zufrieden sein mit unserem neuen »Corporate Design« und all den Informationen, oder? Zumal alle Bürgermeisterinformationen bei uns positives Denken auslösen.

Deshalb müssen wir schon dankbar sein, dass wir nur selten mit Negativinformationen behelligt werden. Gott sei Dank erfahren wir nicht, dass aus den konkreten Bauplänen der Firma Bau Kreativ GmbH in Äckerbrunnen (Ausgabe 21/03) leider doch nichts wird. Dass der Bauhof satte 2 Mio. DM verschlingt. Oder dass die Einrichtung einer dritten Kindergartengruppe in Oberrimbach angesichts der in der Bürgermeisterinformation vorgestellten demografischen Entwicklung herausgeschmissenes Geld war. Passt auch nicht ins »Corporate Design« ...

*„klarer Fall“*

*„klarer Fall“*

*„klarer Fall“*

*„klarer Fall“*



Heizung  
Sanitär

Solaranlagen

Photovoltaik

Landtechnik

Kleinmotoren

Kernbohrungen

Schmiede + Bauschlosserei

Verpressungen von Hydraulikschläuchen

Mergentheimer Straße 33, 97993 Creglingen  
Tel. (07933) 1221 Fax 7111

[www.naser-klarer-fall.de](http://www.naser-klarer-fall.de)  
[info@naser-klarer-fall.de](mailto:info@naser-klarer-fall.de)

## **Desinteresse an der Kommunalpolitik?** **Eine kritische Betrachtung zur Demokratie in der Gemeindepolitik**

Im §1 unserer Gemeindeordnung heißt es: „Die verantwortliche Teilnahme an der bürgerschaftlichen Verwaltung der Gemeinde ist Recht und Pflicht des Bürgers.“

Die Gemeindeordnung sieht also ganz eindeutig neben den politischen Gremien wie Ortschaftsräten und Gemeinderat auch den Bürger in der Pflicht, sich an der „bürgerschaftlichen Verwaltung“ seiner Gemeinde zu beteiligen, er hat auch das Recht dazu.

Doch wie sieht diese Mitwirkung des Bürgers konkret aus? Und warum gibt es in öffentlichen GMR-Sitzungen so wenige Zuhörer, wo doch an den Stammtischen so leidenschaftlich über die Unfähigkeit der gewählten Volksvertreter diskutiert wird? Und warum können Themen wie die „Mühlwiese“ viele Menschen mobilisieren, die Gemeindepolitik allgemein aber kaum jemanden hinter dem Ofen hervorlocken?

Sicher gibt es vielfältige Gründe, die im kommunalen Alltag bewirken, dass der Bürger „seine“ Kommunalpolitik eher von der Ferne verfolgt und sich im Prinzip nur einbringt, wenn es um seine ureigensten Interessen, um den Kanaldeckel vor seiner Haustüre, um den Kindergartenplatz für das eigene Kind oder um den Spielplatz am Stadtrand geht. Diese Erscheinung hat Ursachen, die bei den Bürgerinnen und Bürgern liegen, aber auch Gründe, die im System oder genauer in der kommunalen Verwaltungspraxis liegen. Einige davon sollen die folgenden Ausführungen, die selbstverständlich nicht alle auf dem Mist des Autors gewachsen sind, sondern auch in allgemeinen Betrachtungen zur Kommunalpolitik zu lesen sind, aufzeigen.

### **1. Die Ferne der Bürger von (Kommunal-)Politik**

Geben und Nehmen, Rechte und Pflichten sind die Grundlage jeder Gemeinschaft. In einem seiner Bücher bedauert Helmut Schmidt, dass in unserem Grundgesetz nur Grundrechte, aber

keine Grundpflichten formuliert sind. Und Manfred Rommel, ehemaliger CDU-OB von Stuttgart, bedauert, dass das „Lustprinzip“, nach dem die meisten Menschen heute leben, im Prinzip Egoismus und Individualismus ist und kontraproduktiv zum Engagement für die Gemeinschaft steht. Dies zeigt sich deutlich darin, dass immer weniger Bürgerinnen und Bürger bereit sind, auf einer der Gemeinderatslisten zu kandidieren, dass Sportvereine (und auch alle anderen) Mühe haben, Führungskräfte und engagierte Mitarbeiter zu finden, von den politischen Parteien ganz zu schweigen. Dabei sind gerade letztere die Basis unserer Demokratie und – so windig und unglaubwürdig sie heute auch gesehen werden – unverzichtbar für unser Staatswesen.

Um auf die Aussage H. Schmidts zurückzukommen, dass es in der Demokratie Grundrechte **und** Grundpflichten geben müsste, sei nur darauf verwiesen, dass es heute bei vielen demokratischen Wahlen weit unter 50% Beteiligung gibt, eine Erscheinung, die häufig mit „Staatsverdrossenheit“ umschrieben wird. Aber letztlich hat dies auch mit dem von Rommel zitierten „Lustprinzip“ zu tun, denn einmal ist das Wetter für die Wahl zu schlecht – man geht bei dem Sauwetter nicht aus dem Haus – oder eben zu gut und man zieht den Sonntagsausflug der Bürgerpflicht vor. In Wahlvorausagen wird dieser Tatsache schon lange Rechnung getragen.

Wie dem auch sei, es gibt viele Ursachen für die Ferne des Bürgers, vor allem junger Bürger, von (Kommunal-)Politik, die im heutigen „Lifestyle“, der Lebensart der jungen Generation liegen. Sie wachsen in der Freizeitgesellschaft auf und suchen vor allem nach Selbstverwirklichung im persönlichen Bereich.

Aber, das ist auch Tatsache, ein kleiner Teil der Bürgerinnen und Bürger engagiert sich auch weiterhin in Vereinen, kirchlichen Gruppen, Parteien usw. Dieser Teil ist der, der eigentlich das gesellschaftliche Leben aufrecht erhält und dies in zunehmendem Maße. Dieser Teil hat deshalb mehr Lob und Anerkennung verdient als ihm oft zu Teil wird. In unserer Gemeinde haben sich z.B. auch für die Lokale-Agenda-

Gruppen viele engagierte Bürger gefunden, die die Zukunft unserer Gemeinde gemeinsam diskutieren und Lösungsansätze für bestehende Zukunftsaufgaben erörtern. Ihnen gebührt hohe Anerkennung.

## **2. Die Distanz der Systeme vom Bürger**

Politik, auch Gemeindepolitik, ist für die meisten BürgerInnen heute so komplex und ferngesteuert, dass sie sich erst gar nicht richtig damit beschäftigen. Wer eine Gemeinderatssitzung heute erlebt, stellt fest, dass es mit der Selbstverwaltung der Gemeinde und der freien Entscheidung der Räte nicht weit her ist. Ein Beispiel: Wenn ein GMR heute der Meinung wäre, die Gebühren für Wasser Abwasser seien nun hoch genug und man müsse bremsen, erfährt er sofort, dass die Gebühren kostendeckend kalkuliert sein müssen, damit weitere Landeszuschüsse überhaupt erst beantragt werden können (das Land geht natürlich davon aus, dass die Gemeinde erst ihre Einnahmen voll ausschöpft) und dann weitere Wasser/Abwassermaßnahmen in Zukunft nicht mehr möglich wären, und das vor dem Hintergrund, dass das Land BW seine Zuschüsse in diesem Bereich künftig auf Kredite umstellen will. Was tut der Gemeinderat in diesem Fall? Er stimmt zu, wohlwissend, dass die Realeinkommen derzeit eher rückläufig sind und gerade Familien derzeit mit Mehrbelastungen von allen Seiten konfrontiert sind. So kommt es, dass im Gemeinderat vor allem in öffentlichen Sitzungen oft wenig diskutiert wird, weil fast alle Themen in nichtöffentlicher Sitzung vorberaten wurden und dort bereits Konsens hergestellt wurde. Für die BüregrInnen ist eine solche „Abstimmungssitzung“ nicht gerade spannend, entsteht doch der Eindruck, als sei sowieso alles klar. Hier sollte die Verwaltung sich zurückbesinnen auf die Gemeindeordnung, die grundsätzlich die Öffentlichkeit aller Sitzungen fordert. Es gibt wenige Ausnahmen: Personalentscheidungen und wenn Interessen Einzelner betroffen sind. Eine größere Öffentlichkeit wäre sicher ein kleiner Schritt zu mehr Interesse am kommunalen Geschehen, wenn der Bürger auch sehen könnte, wie seine Volksvertreter ein Thema originär, also im ersten Durchgang behandeln.

Der neue Passat Variant.  
Einfach mehr Auto.

V·A·G



AUTO **Faiss** GmbH

Rothenburger Straße 39  
97993 CREGLINGEN



Während die Bürger auf den Ortsteilen in öffentlichen Sitzungen des Ortschaftsrates die Behandlung ihrer Probleme verfolgen können, haben die Bürger der Kernstadt hier besonderes Pech: Für sie gibt es keinen Ortschaftsrat, der in der Satzung verankert wäre. Um dennoch ureigenste Interessen der Kerngemeinde im kleinen Kreis vorbesprechen zu können, tagen die Creglinger Räte in einem stillschweigend geduldeten Gremium, aber eben der Sitzung Creglinger Stadträte, nichtöffentlich, was sich natürlich gerade für ein solches sehr lokales Gremium nachteilig auswirkt, weil es den Bürger von der Mitbestimmung vor Ort ausschließt.

Die Forderung nach mehr Demokratie – in einer demokratischen Gesellschaft eine Forderung, die nicht oft genug gestellt werden kann – muss sich also sowohl an BürgerInnen wenden und sie immer wieder daran erinnern, dass es auch in der Demokratie nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gibt, muss aber auch praktizierte Demokratie von Institutionen, Systemen und der eigenen Gemeinde einfordern. Auch hier gibt es einiges zu tun! Packen wirs an!

## Zukunftsentwicklung in den Dörfern

Wie dem aufmerksamen Zeitungsleser und dem kommunalpolitisch interessierten Mitbürger bekannt sein dürfte, hat Creglingen mit den Teilorten Münster und Finsterlohr neben zahlreichen anderen Städten und Gemeinden an der Ausschreibung des „Modellprojekts zur Eindämmung des Landschaftsverbrauches durch Aktivierung des innerörtlichen Potentials“ (MELAP) teilgenommen.

Zur Freude aller gehörte Münster zu den 41 Ortschaften, die – von insgesamt über 300 Bewerbern – die Förderstufe 1 erreichte. Vor wenigen Wochen wurde nunmehr bekannt, dass Münster, was kaum einer zu hoffen gewagt hatte, neben nur 11 weiteren Dörfern landesweit sogar die Förderstufe 2 geschafft hatte. Damit stehen jetzt sage und schreibe 800.000 EUR an Zuschüssen für private und kommunale Vorhaben zur Verfügung.

Finsterlohr, das ebenfalls an der Ausschreibung für die Erstellung eines Zukunfts- und Entwicklungskonzeptes teilgenommen hat, kam zwar bei MELAP nicht zum Zug, allerdings wurden wider Erwarten sogenannte Leader+ Mittel aus einem EU-Fördertopf bereitgestellt, wenn auch nicht in der für Münster erfolgten Höhe. Um den städtischen Haushalt damit nicht zu belasten, hat sich die Ortschaftsverwaltung bereiterklärt, dafür einen Teil ihres Budgets zur Verfügung zu stellen.

Der Leser wird sich jetzt vielleicht fragen, was eigentlich Sinn und Zweck solcher Konzepte sein soll. Auf einen Nenner gebracht besteht der eigentliche Sinn eines solchen Dorfentwicklungskonzeptes darin, Flächenverbrauch für Neubaugebiete zu reduzieren und gleichzeitig – was für die Zukunft unserer Dörfer ganz wichtig ist – leerstehende Gebäude und Grundstücke im Ortskern umzunutzen bzw. zu aktivieren und so die Entwicklung im Innenbereich einer Ortschaft in eine positive Richtung zu lenken.

Dass solche Überlegungen Sinn machen und dringend notwendig sind, weiß ein jeder, der mit offenen Augen durch unsere Dörfer geht. Immer mehr Gebäude stehen leer und gammeln mehr oder weniger vor sich hin. Diese für die Ortschaften negative Entwicklung hängt in erster Linie mit dem rasanten Struktur-

wandel, der sich in der Landwirtschaft vollzieht, zusammen. In der Regel bleiben die Gebäude der aufgegebenen Betriebe ungenutzt und verwahrlosen im Lauf der Zeit mit der Folge, dass die Dörfer immer unattraktiver werden und damit zu veröden drohen.

Und exakt hier setzt ein solches Entwicklungskonzept an, nämlich die Ortschaften wieder attraktiver und lebenswerter zu machen und ihnen damit eine bessere Perspektive zu geben. Dass dies nicht nur Illusion und Wunschdenken, sondern auch umsetzbar ist, zeigt der enorme Erfolg in Münster und – wie es sich inzwischen abzeichnet – auch in Finsterlohr.

Besonders erfreulich dabei ist, dass die Bürger dieses Konzept äußerst engagiert unterstützen und sich vor allem voll und ganz damit identifizieren, weil sie von Beginn an in die Weiterentwicklung eingebunden sind, was nur so überhaupt Sinn macht. Allein in Münster förderte die Ideenlawine der Bürger 20 Bauplätze und 33 Umnutzungskonzepte im Ortsbereich zutage.

Angeregt und ermuntert durch dieses beeindruckende Engagement der Münsterer und Finsterlohner für diese so ungemein nützliche Sache, ist bei uns die Idee geboren, solche Dorfentwicklungskonzepte für **alle** Ortschaften zu erstellen.

Aus finanziellen Gründen – solch von Ingenieurbüros erstellte Konzepte sind nicht ganz billig – könnte dies nur in vereinfachter Form erfolgen, ohne Vergabe an Planungsbüros. Wir sind aber davon überzeugt, dass bei entsprechender Vorbereitung durch Stadt- und Ortschaftsverwaltung auch in den übrigen Dörfern ähnliche, wenn auch „abgespeckte“ Entwicklungskonzepte erstellt werden könnten. Die Bürger werden sicherlich auch dort genauso mitwirken, wenn sie wissen, dass es um die Zukunft ihres Dorfes geht. Reinsbronn hat das ja bereits in sehr anschaulicher Weise unter Beweis gestellt. Im übrigen können Orts- und Stadtverwaltung auf die Erfahrungen in Finsterlohr und Münster aufbauen, müssen also das Rad nicht neu erfinden. Es wäre eine tolle Sache, wenn Creglingen dann als erste Gemeinde in Baden-Württemberg für alle Ortsteile ein Dorfentwicklungskonzept präsentieren könnte.

Solch ein dann beispielhaftes, im Land einmaliges Bürgerengagement – natürlich entsprechend „verkauft“ – würde sicherlich seinen Zweck nicht verfehlen und bestimmt auch die Chancen für weitere ELR-Mittel (Entwicklung ländlicher Raum) erhöhen – vielleicht könnte wegen der Einmaligkeit eines solchen Projekts sogar eine modellhafte Förderung erreicht werden.

Aber auch wenn das nicht gelingen sollte, für die weitere Entwicklung unserer Dörfer wäre es allemal eine sehr sinnvolle Sache und würde zudem, wenn viele Bürger mitmachen, nebenbei auch noch Bürger- und Gemeinschaftssinn fördern.

### **Ewigkeitsbaustelle Oberrimbach**

**oder: Warum die Stadt eine kritische Anmerkung nicht abdrucken wollte**

Oberrimbach liegt für mich in einer anderen Welt. 300 Kilometer liegen zwischen dem kleinen Dorf in Hohenlohe-Franken und meinem Wohnort im Bayerischen Wald. Und trotzdem ist mir dieses Dorf mit seinen knapp 40 Häusern sehr vertraut – dank der Verwandtschaft, die in Lichtel wohnt. Und wer nach Lichtel will, kommt an Oberrimbach nicht vorbei.

Im Lauf der Jahre habe ich das Dorf durchaus lieb gewonnen. Das liegt an den vielen Begegnungen mit den Menschen dort, ob beim Kindergartenfest, bei dem Theresa vortanzte, Onkel Willy mir ein Bier nach dem anderen ausgab und das Endspiel der Fußball-Weltmeisterschaft übertragen wurde. In diesem Dorf kann man in ein und demselben Haus Joghurt, Sahne und Geld abholen. Den schönsten Strauß gibt es natürlich bei Blumen Kraus. Unvergesslich ist zudem die Geburtstagsfeier im Gemeinderaum, bei der Männergesangsverein die Weingläser klirren ließ. Oberrimbach ist also nicht irgendein Durchgangsdorf auf dem Weg vom Bayerischen Wald zu den Schwiegereltern.

Doch eines Tages wurde mir der Weg nach Oberrimbach verwehrt. Durchfahrt verboten. Umleitung. Ein ums andere Mal: Dieses Dorf darf nicht betreten – pardon, nicht befahren werden. Bitte Umleitung über Schmerbach nach Lichtel.

Das nimmt man anfangs hin, doch spätestens beim dritten Mal erklärte ich mich zum Anlieger und suchte über Schleichwege den gewohnt kurzen Weg von Oberrimbach nach Lichtel.

Monate vergingen. Nichts änderte sich. Jahre gingen ins Land - das Schild hielt sich standhaft vor dem Ortseingang: Durchfahrt verboten. Umleitung. Im Dorf selber taten sich riesige Gräben auf. Doch irgendwie ging es nicht richtig voran. Oberrimbach wurde für mich zum Synonym für eine Ewigkeitsbaustelle. Eine Großbaustelle mit dem minimalst verfügbaren Personal. Bald erfuhr ich von den Gerüchten, dass der Stadt Creglingen das Dorf Oberrimbach wohl egal sei. Oder dass womöglich kein Geld mehr da sei für das Projekt. Kann wohl nicht sein, argumentierte ich dagegen. Das hieße allerdings, die Stadt würde eingestehen, das Projekt ohne ordentliche Zeit- und Finanzplanung angegangen zu sein. Hätte der Bürgermeister von solchen Gerüchten gehört, wäre er ihnen bestimmt sofort entgegen getreten. Doch nichts tat sich. Der Winter kam, das Frühjahr, der Sommer - nichts Richtiges passierte.

Ich bewunderte die Oberrimbacher um ihre Geduld. Drei Jahre für eine solche Baustelle - jeder Straßenzug in einer Stadt hätte schon lautstark protestiert. Irgendwann wurde aus meiner Bewunderung Mitleid. Ich bekam die Widrigkeiten ja nur alle paar Monate mit, doch die Oberrimbacher mussten tagtäglich mit dem Staub, mit den Umleitungen, mit den Schlaglöchern, mit dem Lärm und mit den Vertröstungen aus dem Rathaus leben. Längst halten sich Ortskundige nicht mehr an die Umleitung. Wem ist denn auch zuzumuten, drei Jahre lang auf dem Weg zur Arbeit immer die blöde Umleitung fahren zu müssen?! Dass die Straßenbehörde es überhaupt zulässt, dass ihre Straße so lange blockiert wurde?

Im Spätsommer - ich war gerade mal wieder zu Besuch - war ich doch ein wenig angenervt davon, dass ich über rumpelnde Schlaglöcher fahren musste. Ich schrieb spontan einen Beitrag für das Mitteilungsblatt der Stadt Creglingen und bat im Rathaus um Abdruck. Dort stieß mein Anliegen auf keine positive Resonanz. Der Beitrag eines Außenstehenden könne im Amtsblatt nicht aufgenommen werden. Heißt das, die Meinung eines Bürgers sei unerwünscht? Nein, aber da könnten doch alle kommen mit irgendwelchen ....

Ich beließ es dabei. War ja nicht mein Problem. Über drei Ecken erfuhr die SPD von dem vergeblichen Versuch, etwas über die Oberrimbacher Probleme im Bleedle unterzubringen und bot sich an, einen entsprechenden Beitrag in der „G’werzinsel“ abzudrucken. Und so kommt es, dass jemand aus dem fernen Bayerischen Wald sich zu Problemen weit ab in einem kleinen Dorf in Hohenlohe-Franken äußert.

Helmuth Rucker

*Geschrieben hat diesen Beitrag Helmuth Rucker bereits Mitte September. Kurze Zeit später wurde bekannt, dass Bürgermeister Hartmut Holzwarth zu einer Bürgerversammlung zum Thema Oberrimbach für den 7. Oktober eingeladen hat. Hat man im Rathaus nach drei Jahren doch mitbekommen, dass in Oberrimbach die Unzufriedenheit wächst?*

**Die SPD? Na, klar.**



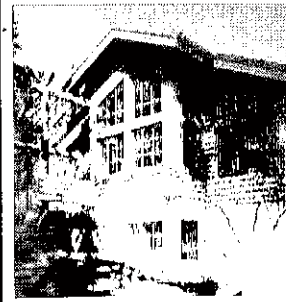
Die Herbsthäuser Brauerei  
bleibt heimatverbunden.  
Um unsere Heimat liebens- und  
erlebenswert zu erhalten,  
unterstützen wir durch den Ankauf  
hochwertiger Braugerste von Erzeugern  
aus der Tauber-Hohenlohe-Region  
unsere heimatliche Landwirtschaft.

# Herbsthäuser Bier

*Aus Freude an der Natur*

**HERBSTHÄUSER BRAUEREI**  
Wunderlich KG · 97980 Bad Mergentheim-Herbsthäuser  
Telefon (0 79 32) 9 10 00 · Fax 91 00 80

## Lebensqualität



Rundum  
massives Holz,  
das mit  
Ihnen lebt  
und atmet:  
das HONKA  
Blockhaus. Fordern Sie  
Prospekt an

**HONKA** 

*Eine Partnerschaft mit der Natur*

Honka-Franken  
Bad Mergentheimer Straße 16  
97993 Creglingen  
Tel. 0 79 33/2 00 43  
Fax: 0 79 33/2 00 45

## Und hier meldet sich wieder Rumpelstilz zu Wort

Zuerscht amoal die guat Nochricht: Mir  
ennere unner G'werzinsel nouni. Also  
koa Angst, sie wird a net deirer, wobei  
des ja egal wär, zohle misses ja souwie  
sou mir.

Des G'moandblättli is in seim Ausseeche  
ja radikal modernisierd worre. Zwoar hat  
die lebersichtlichkeit, wie a ziemli  
rebräsendadive Umfroach ergebnisse hat, a  
weng g'scheit verfloore, vor allem äldere  
Leit hebbe ihr liebi Mih mit'm lese  
weil's ziemli kloa g'schriebe is, abber  
jugendlich modern isses, wie unner  
dynamischer Berchermaster a.

Abrobo Berchermaster: In seinere  
beliebde Rubrig „Der Bürgermeister  
informiert“ hadder ja g'schriebe, dass  
des Audfid vom Blättli gennert worre is,  
will's deirer werd. Etz gibt's doch  
dadsächlich solchi Leit, wue behaupte,  
umkehrt wär a g'fohre. Vielleicht licht  
die Deierung ja a am Babier! Frierher  
woars Riseiglingbabier, etzt isses  
bliedenweiß. Genausou wie dem Trttin  
sei Hoar wäre, däd er des seeche.  
Stimmts odder hat er reacht,

Eier Rumpelstilz ?